

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 102 (2008)
Heft: 1

Artikel: wenn die herren der erde gegangen
Autor: Vogel, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-389933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn die herren der erde gegangen

ich habe eine bitte an die neuen wege, welche die hintere umschlagseite betrifft: ich möchte wünschen, dass in meinem adressfeld das wort «herr» gestrichen wird. vielleicht lassen sie sich gar dazu bewegen, dies nicht nur bei mir zu tun.

das deutsche wort «herr» ist belastet. unsere nachbarsprachen verteilen die last auf mehrere ausdrücke und können unterscheiden zwischen lord, seigneur, monsieur, sir, señor, monsignore, signore, mister, ... (wenn ich z.b. in genf nach dem oberkellner rufen will, so wäre das wort «seigneur» eher unpassend.)

das deutsche wort «herr» ist belastet durch hierarchie, durch festgelegtes oben-und-unten. eine kirche, schrieb kurt marti einmal (sinngemäss), in der das wort «herr» so häufig in den mund genommen werde, sei ihm suspekt, weil sie auch geneigt sein könnte, sich mit den herren der welt gut zu stellen.

einst war der «herr» als patron im weitesten sinn das gütige oberhaupt einer gemeinschaft, damit dem gemeinwohl verpflichtet. abraham, isaak, jakob waren die grossen vorbilder. als metaphor mochte daher in früheren zeiten das wort «herr» geeignet sein, wenn jemand vom göttlichen sprechen wollte. macchiavelli und schiller haben uns unterdessen einen andern begriff von «herren» vermittelt.

ich habe mich an anderer stelle (tagesanzeiger, tribüne vom 24.1.02) über die «herrlichkeit des herrn» ausgesprochen, mit der auch wieder in der neuen zürcher bibel 2007 das griechische wort «doxa» (pracht, ansehen) übersetzt ist. einige haben mir widersprochen: für sie habe das wort «herrlich» überhaupt keine männliche komponente. umso schlimmer, muss ich sagen: was uns nicht bewusst ist, wirkt umso stärker.

damit sind wir nun weit abgekommen vom wort «herr» im adressierfeld, wo es nicht um den herrn als gebieter eines kleinen oder grossen staatswesens geht, auch nicht um den HERRN (adonaj = kyrios), der als lückenfüller für das vierbuchstabenzeichen JHWH im alten testament erhalten muss. es geht einzig um einen gedankenlos benützten ehrentitel für krawattentragende männer. meines wissens wurde es in der schweiz üblich, diese bezeichnung auf die gesamtheit

der männer auszudehnen, nachdem in der franzosenzeit die standesunterschiede formell aufgehoben worden waren. (eine kurze zeit lang war es mode, einander mit citoyen müller oder citoyen meyer anzusprechen.)

mein grossvater, seines zeichens gemeinschreiber, hat noch vor achtzig jahren die briefumschläge mit «Tit. Herrn Soundso» angeschrieben (eine abkürzung, die ich nicht aufzulösen vermag), später hat man sich auf den «herrn» beschränkt, und nun dürfte es an der zeit sein, auf das wort «herr» ganz zu verzichten, wenigstens im adressierfeld.

alfred vogel (av@alfredvogel.ch)

Anmerkung der Redaktion: Alfred Vogel hat Recht. Die Administration wird die Adressliste «herrenfrei» umprogrammieren.

Bei einem Vortrag über die Frage, was nach dem persönlichen Tod kommt, ist der Saal voll, geht es um die Dritte Welt, ist der Saal leer.

Jürgen Moltmann, zit. in: Publik-Forum, 13/04